

Redacteur und Verleger: Neumann.

Gleiwitz, den 21. December 1841.

Der späte Gast.

(Fortsetzung.)

„Hier ist der Beutel, frommer Vater! In besse-
rere Hände kann er nicht kommen; bringen Sie ihm
dem Schatzmeister des Klosters, und wollen Sie die
letzte Bitt eines sterbenden Menschen erfüllen, so
folgen Sie meiner Leiche, und geben mir als heiliger
Mann Ihren Segen mit auf die Reise.“

Der Mönch nahm den rothsammetnen Beutel
und verbarg ihn unter sein Ordensgewand, ertheilte
murmelnd den gewünschten Segen, und entfernte
sich, ohne weiter mehr ein Wort zu sprechen; denn
es war schon spät, und ein so mildthätig gesinnter
Kranke brauchte weder Gebete noch Ermahnungen,
um den richtigen Weg in die Ewigkeit zu finden.

Nach, durch die Gaststube schreitend, befahl der
Pater dem Wirthe, sich augenblicklich zu dem Frem-
den zu verfügen, wenn er ihn sonst noch lebend an-
treffen wolle, und schritt dann mit geschäftsseitiger
Miene aus dem Hause seinem Kloster zu. Aber
kaum hatte er ein Paar, wegen der Dunkelheit vors-
sichtige Schritte gethan, als er trotz Regen und
Sturm sinnend stehen blieb. Nach einigen Minuten
zog er die Kapuze seines Gewandes über sein kah-
les geshornes Haupt, und wandelte, unter folgenden
Selbstgesprächen, seines Weges langsam weiter:
„Eigentlich habe ich dem guten Menschen und from-
men Cavalier — dem Gott eine fröhliche Auferstehung
verleihen möge! — eine kleine Lüge aufgebun-
den. Unser Kloster hat ganz gute Renten, wir les-
ben wie die Prinzen, Keller und Küche sind mit
vielm Geschmack assortirt, und was unsern Schatz-
meister betrifft, so ist an ihm ein Professor der Oe-
konomie verstorben: er sammelt Kapital auf Kapital,
und doch ist seine Kasse immer leer, Alles schon
ausgegeben, sobald die Armuth den sonderbaren Ein-
fall hat, eine Gabe von ihm zu heischen. Dieses
Gold meinem Kloster bringen, hieße Wasser in den
Nehm tragen; ich kann es aüßlicher anwenden. Ich
bin ein vortrefflicher Redner; unser Abt will mich
in der nächsten Fastenzeit nach Bonn schicken, um
dort zu predigen. Im Besitz von sechsstaufend Du-
katen werde ich wohl die neidischen Zungen beschwich-
tigen, die es wagen sollten, meine Predigten nicht
höchst ausgezeichnet zu finden. Mein Ruf steigt, —
in Schaaren drängt sich das Volk herbei, die Kirche

faßt nicht mehr die Zuhörer, — Stadt und Land
sprechen nur von dem großen Orator, — der Kurs
fürst, seine erzbischöfliche Gnaden, werden auf mich
aufmerksam, sie geruhen mich an ihren Hof zu zie-
hen, bis nach Rom ertönt die Posaune meines
Ruhms, — der Krummstab, die Bischofsnütze köns-
nen mir nicht entgehen; und einmal nach meinem
Verdienste belohnt, erstatte ich dem heiligen Vener
diktus die Summe, die ich jetzt von ihm leihen will,
mit Zinsen und Zinseszinsen zurück.“

Dies sagend war er in die Nähe einer Mühle
gekommen, die der alte Beruhard, einer der Päch-
ter des Klosters bewohnte. So viel es die Dun-
kelheit erlaubte, sah er sich forschend um, und ent-
deckte bald einen Haufen Strohhinde, unter welchem
er den rothsammetnen Beutel verbarg. Dann be-
gab er sich, mit leeren Händen, wie die Apostel der
ersten Kirche, in sein Kloster, und besann sich die
halbe Nacht hindurch, auf einen Ort, wo er seinen
Schatz sicherer verbergen könnte.

Unterdessen war der Kranke in geheimer Unter-
handlung mit dem Besitzer des berühmten Gasthos-
ses zum Einhorn. Die Farbe seines Gesichtes war
jetzt aschgrau, und seine Nase so roth geworden,
daß sie wie eine Carthakel leuchtete. Peter strengte
einen Augenblick sein Gedächtniß an, erinnerte sich
aber in seinem Leben nur eine einzige ähnliche Nase
gesehen zu haben, und diese gehörte dem Pater
Kellermeister des Benedictiner-Klosters. Das alte
Zelleisen lag auf dem Bette, und hatte zuweilen die
Ehre, von dem Wirthe mit Blicken der Zärtlichkeit
betrachtet zu werden. „Mein guter Freund!“ re-
dete ihn der Cavalier an — „ich habe mit dem
Doctor und dem Mönche abgeschlossen, und nur
noch eine kleine halbe Stunde zu leben; um Mit-
ternacht wartet meiner unfehlbar der Tod.“

„Der Tod, der schüdde Tod? sagen Sie, Herr
Graf!“ ereiferte sich Peter, und nahm eine heraus-
fordernde Stellung an — „oh, dieser gottlose Ds-
sewüth! dieser ganz schosse Geselle! der sich erdreis-
tet, seine Knochenhände nach einem so kostbaren
Leben auszustrecken. Na, warte! Du kommst mir
nur!“

„Alles vergebens!“ fuhr der Fremde in einem
gelassenen, aber bestimmten Tone, fort — „die Mi-
nuten sind gezählt, Korn auf Korn entrinnt der

Sanduhr, und ich wünsche Dich für die Unruhe zu entschädigen, die mein Begräbniß Dir machen wird.“

Peter Stabohm wurde plötzlich äußerst gerührt, und schluchzte vernachlässigt.

„Weine nicht, ehrlicher Freund und Gastwirth! Menagire den Ausdruck Deiner Gefühle! Es sind schon grünere Blätter vom Baume des Lebens gefallen, der Wind hat sie spurlos verweht, und kein Hahn darnach gekräht, nicht einmal Dein seliger und jetzt gebratener Kapaun, der doch früher auch ein respektabler Hahn war.“

„Mein Kapaun?“ meinte Peter, und wischte sich die Augen mit seinem Rockärmel ab — „noch steht er unangerührt, aber delikate zubereitet, unten in der Küche. — Entsetzlicher Gedanke, daß der Tod auch die haltbarste Tugend nicht verschont.“

„Zugleich“ fuhr der Cavalier fort — „wollte ich mich mit Dir berathen, über die Anwendung einer Summe von sechs tausend gewichtigen Dukaten, welche in diesem rothsammetnen Beutel enthalten sind.“ Er hatte den schweren Beutel aus dem Felleisen gezogen, das doch früher, wie sich Peter deutlich erinnerte, ziemlich leicht wog. „Ich hinterlasse keine Erben, weder lachende, noch trauernde; wolltest Du wohl die Mühe übernehmen, diese Summe zu guten Werken zu verwenden? Und wie würdest Du das anfangen?“ Peter war ganz Auge und Ohr, gab aber einstweilen keine Antwort. — „Fange bei Dir erst an: wer das Kreuz in Händen hat, segnet sich zuerst damit; das ist eine alte Regel. Aber mache rasch! Die Zeit enteilt; — Du hast eine Tochter?“

„Ihnen aufzuwarten, Herr Graf? Eine liebliche Tochter fromm und christlich erzogen, und ich schmeichle mir kein schlechter Vater zu seyn.“

„Wahr! sehr wahr!“ bemerkte der Fremde und schlug zur Bekräftigung, mit der Hand auf den rothsammetnen Beutel.

„Sie haben mein Bärchen gesehen; ein schmutzes, reifes Mädchen, mit einem unglücklich liebenden Herzen; — sind Sie nicht auch der Meinung, daß das arme Kind eine gute Ausstattung verdiene? — Fünfhundert Dukaten wären mehr als hinreichend, um den alten Bernhard für ihre Heirath mit seinem Sohne Willem günstig zu stimmen. Weiß ich meine Tochter einmal glücklich, dann bleibt mir kein Wunsch mehr auf dieser Welt übrig.“

„Zugestanden!“ erwiderte der Cavalier — „der Anfang läßt sich gut hören; und wozu hast Du das Uebrige bestimmt?“

„Dieses, mein kleines Haus verwandele ich in eine große Unionsherberge: alle Reisende werden gratis aufgenommen, Keiner braucht einen Stüber zu zahlen, weder für Kost noch Wohnung, weder sie noch ihre Leute, noch ihre Pferde, am allerwenigsten aber die Armen, die weder Leute noch Pferde, sondern höchstens einen Zwergsack und Wanderstiefeln besitzen; diesen besonders will ich ein redlicher Nähr- und Pflegevater seyn, sie sollen in weichen Federbetten und nicht mehr auf der Streu schlafen,

mit Geflügel und Wildpret will ich Sie speisen, mit Sitrwein sie tränken, der magerste Bursche, der bei seiner Ankunft nur noch aus Haut und Knochen besteht, Kerle, die aussehen, als wären sie einem onatomischen Museum entsprungen, sie sollen meine Herberge mit Vollmondsge Gesichtern und Prälatenbäuchen verlassen, und dazu erhält Jeder von ihnen, der mir die Ehre seines Besuchs geschenkt, einen Laubthaler Trinkgeld mit auf den Weg.“

„Herrlich! Prächtig!“ rief der Fremde — „bessern Händen konnte ich meine Dukaten nicht anvertrauen!“ D! Das ist noch nicht Alles!“ fuhr der geschmeichelte Wirth fort — „Ich halte mir ein großmächtiges Buch, ich lege ein Register an, in welches Jeder meiner Gäste seinen Namen einschreiben muß; die Schreibens unerkfahren, malen ein Kreuz. Und kommt dereinst der Tag der Auferstehung, an dem wir versammelt werden im Thale Josaphat, und der Herr fragt Sie nach Ihrem Lebenswandel, und befiehlt dem Erzengel Gabriel, sie abzumägen die guten und bösen Werke, die Thaten des Lichts und der Finsterniß, — dann legen Sie nur dieses Register in die Wageschale, und Sie werden augenblicklich das Vergnügen haben, als reine schneeweiße Seele in den schönen Himmel zu flattern.“

„Hier, mein ehrlicher Freund und Gastwirth! ist der Beutel. Nimm außerdem diesen, meinen Jopf zum Andenken, ihn abzustreichen war der letzte Dienst den mein gutes Schwert mir geleistet, — Deiner Uneigennützigkeit darf ich keine andere Gabe bieten. Warum ich aber noch bitte: bezahle die geringen Kosten meines Begräbnißs, und laß mein Noß meiner Leiche folgen. Und jetzt, Peter Stabohm! lebe wohl! Ich will die letzte Viertelstunde, die ich noch zu leben habe, allein seyn.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Geburt.

Die Frau:

Steinwig. Gastwirth Bobritz eine Z., Agurs, den 10. Dec. —

Todesfälle.

Steinwig. Berw. Köpfer Droschel, 53 J., Lungenfucht, den 15. Dec. — Häusler Beck, 42 J., Geschwulst. Franz, J. des Formergeh. Korytko, 3 J., Blöthe, den 16. — Aug., S. des Ulanen Kozubel, 10 W. 14 J., Gehirnentzündung, den 17. —

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste offerire ich meinen hochgeehrten Kunden mein von der letzten Frankfurter Messe wohl assortirtes Modes- und Buchlager, so wie eine große und schöne Auswahl in zurückgesetztem Kattun, Tüchern und Westen.

Ludwig Schlefinger.

Ein Armband von rothen Korallen, woran ein mit Granaten verzieres, schlangenartiges, goldenes Schloß, ist am 18. d. M. verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei Rückgabe an die Redact. eine angemessene Belohnung.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf des bei dem hiesigen Garnisonstall für den Zeitraum vom 18. September bis ultimo December 1841. aufgesammelten Düngers haben wir einen Termin auf den 23. Decemb. d. J. früh um 10 Uhr in unserem Sessionszimmer anberaumt, wozu wir Kauflustige einladen.

Gleiwitz, den 16. December 1841.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen öffentlichen Verpachtung der hiesigen Brod- und Semmelbuden haben wir einen Termin auf den 23. December c. a. Vormittags um 10 Uhr in unserm Rathhauszimmer anberaumt, wozu wir Pachtlustige hiermit einladen.

Gleiwitz, den 18. December 1841.

Der Magistrat.

Dem geehrten Publicum mache ich bekannt, daß ich hieselbst Deutlicher Vorstadt im Hause des Mechanikus Herrn Zipzer eine mechanische Werkstätte errichtet habe, in welcher Maschinen verschiedener Art zum Fabrickgewerb und landwirthschaftlichen Gebrauch, z. B. Getreideplaiden, Sieder-, Schrot-, Kartoffelmühlen, Malzquetschen, fahrbare Stadts- und Landspitzen u. s. w., so wie einzelne Theile und Reparaturen ausgeführt werden, ich bitte um geneigten Zuspruch.

Gleiwitz, den 9. December 1841

Hennig, Mechanikus.

Frau v. Wernia wünscht in der französischen Sprache Privatstunden zu ertheilen, und verspricht den ihr Vertrauenden die besten Fortschritte.



Mit heutiger Post empfing aus Chaux de Fonds goldene und silberne Uhren, als: Goldene Cylinderepeticuruhren mit goldener Kapsel für Damen und Herren,

Goldene Cylinderepeticuruhren mit Goldkapsel mit natürlichen Rosen, welche naturgetreu emailirt sind. Goldene Cylinderepeticuruhren für Herren mit starkem Gehäus.

Silberne Cylinderepeticuruhren mit Goldrand, Silberne selbstschlagendes und Repeticuruhren, Silberne Ancreuhren mit 10 Steintöcher, welche in der Richtigkeit des Ganges ausgezeichnet sind.

Gleiwitz, am 20. December 1841.

F. Denecke, Uhrmacher,
am Ringe N. 10.

Weisse und braune Nürnberger Lebkuchen empfiehlt zu den bevorstehenden Weihnachtsfeiertagen der Canditor F. Wohl auf der weißen Vorstadt.

Buchhandlung von G. Landsberger in Gleiwitz.
Empfehlenswerthe Weihnachts- und
Neujahrs-gabe.

In meinem Verlage ist so eben erschienen:
Tanska-Hoffmann, Clementine. Leben der heiligen Elisabeth, Landgräfin von Thüringen. Ueber-
setzt von Johann Lary (Bitaris). 10 Sgr.

Werthvolle Jugendschriften

aus dem Verlage

der Buchhandlung Ferdinand Hirt
in Breslau:

zu beziehen durch jede namhafte Buchhandlung
Schlesiens, in Oberschlesien durch die Hirt'schen
Buchhandlungen in Ratibor und Pleß.

Franz, Agnes, Buch für Kinder. Enthaltend:
Parabeln, Fabeln, Sprichwörter, Räthsel, Dramen,
Lust- und Festspiele, Märchen, und Erzählungen.
Zwei unzerrennbare Bände. Erster Theil: für das
zartere Alter. Zweiter Theil: für das
reifere Alter. Mit Originalzeichnungen von Koska
geb. 2 Rthl. 25 Sgr. Chinesisch Papier 3 Rthl.

Franz, Agnes, Kinderschaz. Parabeln, Fabeln,
Sprichwörter, Räthsel, Charaden und Gedichte.
Ein besonderer und vermehrter Abdruck aus dem
beliebten „Buche für Kinder.“ Mit neuen Original-
zeichnungen von Koska. 8. Eleg. gebd. 1 Rthl.

Franz, Agnes, Kindertheater. Dramen, Lust-
und Festspiele. Ein besonderer und vermehrter
Abdruck aus dem beliebten „Buche für Kinder.“
Mit neuen Originalzeichnungen von Koska. 8.
Elegant gebunden 1 Rthl. 15 Sgr.

Franz, Agnes, Kinderlust. Märchen und Erzählungen.
Ein besonderer und vermehrter Abdruck aus dem
beliebten „Buche für Kinder.“
Mit neuen Originalzeichnungen von Koska. 8.
Elegant gebunden 1 Rthl. 15 Sgr.

Anzeige.

Vom 1. Januar 1842 an ist auf dem Dominio
Woschütz bei Sobrau D/S reiner Korn-Spiritus
80% Tr. stark à 10 Sgr. und reiner Korn-Brannt-
wein mit Kümmel und Wachholder abgezogen à Quart
6 Sgr., zu haben.

Durch den Empfang meiner Waaren von jüngster
Messe, ist mein Lager mit allen zeitgemäßen
Articlen aufs Beste assortirt. Eben so bin ich wieder
im Besitz einer großen Auswahl der neuesten
Luch-, Damast- und Mazeypa-Gül-
ten, Kinderhüllen, Schlafrocke etc.
Unter Zusicherung der rechtlichen Bedienung zeige ich
dies Einem höchzuverehrenden Publikum ergebenst
an, und bitte um geneigten Zuspruch.

G. Hahn.

Bei Leopold Freund in Breslau ist erschienen
und bei S. Landsberger in Gleiwitz zu haben:

Sammlung von neuen Gedichten

ernsten und heitern Inhalts,
welche sich vorzüglich zum Vortrage eignen.

Bestehend in 4 Hefen complett.

Jedes Heft enthaltend 34—36 Gedichte

nur 2½ Sgr.

Mit Gedichten von Willibald Alexis. C. M. Arndt. L. Bechstein. Karl Beck. J. F. Castelli. A. v. Chamisso. J. v. Eichendorff. Agnes Franz. Ferd. Freiligrath. Fr. Freiherr Gaudy. C. Geisheim. Anastasius Grün. H. Grünig. Karl Guskow. Ida Gräfin Hahn-Hahn. Ludwig Halirich. Georg Harrys. Wilhelm Hauff. Heinrich Heine. Georg Herwegh. Rudolph Hirsch. Hoffmann v. Fallersleben. Karl v. Holtei. Karl Immermann. August Kahlert. August Kopisch. Heinrich Laube. Nicolaus Lenau. G. N. Freiherr von Mallitz. Dr. Nises. Julius Moser. Ernst Ortlepp. Gustav Pfizer. N. Graf v. Platen. Ernst Raupach. Friedrich Rückert. Fr. v. Sallet. M. G. Saphir. Leopold Schefer. Gustav Schwab. L. Schweizer. J. G. Seidl. Karl Simrock. Heinrich Stieglitz. Ludwig Tieck. Ludwig Uhland. J. N. Vogl. J. E. v. Zedlig. Anhang. Einige scherzhafte Gedichte.

Auf meiner Niederlage sind 3 Stuben zu vermieten.
J. I. Schubert.

 Ecktower Rüben empfang und empfehle
S. N. Huldshiner.

Eine Wirthin, in allen weiblichen Arbeiten, in der Wirthschaft, besonders in der Küche erfahren, sucht eine Stelle durch die Redaction des oberschlesischen Wandersers.

Ein obergerichtlich geprüfter Protokollführer für Civilsachen, der sowohl mit dem höhern Subalternendienst vertraut, als im Kanzleigeschäft gewandt, und gegenwärtig noch mit Beschäftigung versehen ist, will letztere für den Fall aufgeben, wenn er anders weit unter billigen Bedingungen versorgt wird.

Meldungen werden (bei der Redaction dieses Wandersers angenommen) oder (unter der Adresse A. B. poste restante Peiskretscham frei erbeten.

Es wird sogleich ein Flügel von 6 Octaven auf 6 Monate zu mieten gesucht. Adressen wolle man der Redaction dieses Blattes senden.

Die obere Etage meines Hauses ist zu vermieten und sogleich oder vom 1. Januar zu beziehen.
Kubistysen.

Marktpreise.

Ein Preuß. Scheffel in Cour.

In der Kreisstadt	Preis	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Erbsen				
		rl.	sq. p.	rl.	sq. p.	rl.	sq. p.	rl.	sq. p.	rl.	sq. p.			
Gleiwitz,	Höchster	2	3	1	12	6	=	28	=	21	=	1	15	
	Niedrigst.	2	2	1	11	=	=	26	=	19	=	1	13	
b. 13. Dec.	Höchster	2	7	1	10	=	=	29	=	23	=	=	16	
	Niedrigst.	2	5	=	1	8	=	=	27	=	=	=	14	
b. 13. Dec.	Höchster	=	=	=	1	15	=	=	=	=	=	=	=	
	Niedrigst.	=	=	=	1	10	=	=	=	=	=	=	=	
b. 14. Dec.	Höchster	=	=	=	1	15	=	=	=	=	=	=	=	
	Niedrigst.	=	=	=	1	10	=	=	=	=	=	=	=	
Ratibor,	Höchster	2	1	6	1	10	6	=	27	=	19	6	1	15
	Niedrigst.	1	22	6	1	6	=	=	24	=	18	=	1	7

Gleiwitz. Kartoffeln, der Scheffel 12 Sgr. — Stroh, das Schock 5 Rthlr. 10 Sgr. — Heu, der Centner 19 Sgr., — Butter, das Quart 1 Sgr. —

Doppeln. Kartoffeln, der Scheffel 7 Sgr.

Mieß. Kartoffeln, der Scheffel 8 Sgr. 6 Pf. — Stroh, das Schock 4 Rthlr. = Sgr. — Heu, der Centner 13 Sgr. — Butter, das Quart 12 Sgr.